

liebt' er sich gar über die Maßen  
 seinen Hof zu halten auf den Straßen,  
 weil unter des Himmels Angesicht  
 man immer besser und freier spricht.  
 Er ließ sie da die höchsten Lehren  
 aus seinem heil'gen Munde hören;  
 besonders durch Gleichnis und Exempel  
 macht er jeden Markt zum Tempel.

So schlendert er in Geistesruh'  
 mit ihnen einst einem Städtchen zu,  
 sah etwas blinken auf der Straß',  
 das ein zerbrochen Hufeisen was.  
 Er sagte zu Sankt Peter drauf:  
 „Heb doch einmal das Eisen auf!“  
 Sankt Peter war nicht aufgeräumt,  
 er hatte soeben im Gehen geträumt;  
 so was vom Regiment der Welt,  
 was einem jeden wohl gefällt —  
 denn im Kopf hat das keine Schranken —  
 das waren so seine liebsten Gedanken.  
 Nun war der Fund ihm viel zu klein,  
 hätte müssen Kron' und Zepter sein;  
 aber wie sollt' er seinen Rücken  
 nach einem halben Hufeisen bücken?  
 Er also sich zur Seite kehrt  
 und tut, als hätt' er's nicht gehört.

Der Herr nach seiner Langmut drauf  
 hebt selber nun das Hufeisen auf  
 und tut auch weiter nicht dergleichen.  
 Als sie nun bald die Stadt erreichen,  
 geht er vor eines Schmiedes Tür,  
 nimmt von dem Mann drei Pfennig dafür,  
 und als sie über den Markt nun gehen,  
 sieht er daselbst schöne Kirschen stehen;  
 kauft ihrer so wenig oder so viel,  
 als man für einen Dreier geben will,  
 die er sodann nach seiner Art  
 ruhig in seinem Ärmel aufbewahrt.

Nun ging's zum andern Tor hinaus  
 durch Wies' und Felder ohne Haus;